Die Zeit der Gründung des Klosters zu Gräfrath war eine vielbewegte. Darum möge eine kurze Fahrt durch die damalige allgemeine Geschichte vorher gehen.

Eine Urkunde aus jener Zeit, eine lateinische Inschrift in der Burgruine zu Kaiserswerth sagt:

Im Jahre der Menschwerdung unsres Herrn Jesu Christi 1183 hat Kaiser Friedrich seine Pfalz auf dieser Rhein-Insel erweitert und verstärkt, weil er wollte, daß in seinem Reiche Gerechtigkeit feststehe und überall Friede herrsche.

Friedrich I., der Held aus dem Stamme der Hohenstaufen, seit 1152 deutscher Kaiser, feiert im Jahr 1184 zu Mainz ein allgemeines Friedensfest und hält im Jahre 1185 seine sechste Heerfahrt nach Italien. 1187 hat der Sultan von Egypten Saladin oder Salaheddin, Jerusalem erobert. In Folge dessen unternimmt Friedrich im Jahre 1189 den dritten Kreuzzug, und findet auf demselben bei Seleucia in Cicilien, beim Uebergang über den kleinen Fluß Seleph, im Jahre 1190 seinen Tod. Ihm folgt als Kaiser sein Sohn Heinrich VI., von 1190 bis 1197. Nach dem Streit um die Kaiserkrone zwischen Philipp von Schwaben und Otto von Sachsen wird Heinrichs Sohn, Friedrich II. Kaiser, von 1215 bis 1250.

Auf dem päpstlichen Stuhl ist in jener Zeit gar oftmals Wechsel. Alexander III. starb 1181; Lucius III. † 1185; Urban III. † 1187; Gregor VIII. † noch in demselben Jahre; Clemens III. † 1191; Cölestin III. † 1198; Innocenz III., der mächtigste Papst im Mittelalter, † 1216.

Um das Jahr 1180 muß Heinrich der Löwe auf Westfalen verzichten, und der Kaiser übergibt dasselbe als ein besonderes Herzogthum, dem Erzbischof von Köln.

Im Jahre 1188 ertheilt der Kaiser der Stadt an der Trave, Lübeck, den großen Freibrief, worin ihr die von Heinrich dem Löwen verliehenen Rechte und Freiheiten bestätigt und erweitert werden. Dieses Lübische Recht wird später auch mehreren andern Städten verliehen und manche Orte werden dadurch zur Stadt erhoben. Bei der Belagerung von Ptolemais im Jahre 1190, stiften Bremer und Lübecker Bürger, zur Pflege der Kranken, den Orden der deutschen Ritter. Der alte Sachsenherzog Heinrich der Löwe stirbt im Jahre 1195.

Im Jahre 1178 gründet Herzog Welf VI., der selbst erblindet war, in der Stadt Memmingen ein Pflegehaus für Blinde. Soviel geschichtlich nachgewiesen ist, die erste Blindenanstalt in Europa.

Das Jahr 1185 gilt als das Geburtsjahr Engelberts, des nachmaligen Erzbischofs von Köln. Er war der zweite Sohn des Grafen von dem Berge Engelbert und dessen Gemahlin, Margareta, geb. Gräfin von Geldern. 1216 wurde er zum Oberhirten der Kölner Erzdiözese gewählt; 1221 von Kaiser Friedrich II., der sich damals viel in Italien aufhielt, zum Reichsverweser ernannt, und so war er von da an bis 1225, thatsächlich der Herrscher von Deutschland. Aber dieses reichbegabte, thatkräftige Leben fand in dem letztgenannten Jahre, durch Mörderhände — sein zeitliches Ende.

Von hervorragenden edlen Männern und Frauen jener Zeit seien nur einige genannt:

Bernhard, aus einem vornehmen ritterlichen Geschlecht, seit 1113 im Kloster zu Citeaux oder Zisterz, seit 1116 Abt zu Clärvaux. gb. zu Fontaines in Burgund 1091, gest. zu Clärvaux, den 20. August 1153;

Norbert, Graf von Gennep, seit 1120 Abt zu Prämonstrat, seit 1126 Erzbischof von Magdeburg. * zu Xanten 1082 oder 85, † zu Magdeburg 1134;

Rupert oder Ruprecht, seit 1113 im Kloster zu Siegburg, seit 1120 Abt zu Deutz. * . . . . . ., † zu Deutz 1135;

Hugo, Graf zu Blankenburg, seit 1115 Lehrer an der Klosterschule St. Victor bei Paris. * zu Blankenburg am Harz 1097, † zu Paris 1141;

Hildegard, Gräfin von Sponheim, seit 1106 im Kloster Disibodenberg, seit 1148 Abtissin zu Rupertsberg bei Bingen. * zu Böckelheim an der Nahe 1098, † zu Rupertsberg 1179;

Elisabeth, ... seit . . Magistra in dem 1132 gestifteten Kloster Schönau bei Strüth, 4 St. n. v. Rüdesheim. * zu . . . . . ., † zu Kloster Schönau 1165;

Hedwig, seit 1186 Gemahlin des Herzogs von Nieder-Schlesien, Heinrich I.; eine Tochter des Herzogs Berthold von Meran. * zu . . . . 1174, † zu Trebnitz, in dem von ihr gestifteten Zisterzienser Nonnen-Kloster, den 15. Oktober 1243;

Elisabeth, Gemahlin des Landgrafen Ludwig VI. von Thüringen. * zu . . . . in Ungarn 1207, † zu Marburg in dem von ihr gestifteten Kranken- und Armenhause 1231;

Albert von Bollstädt, der Sohn eines schwäbischen Grafen. Seit 1222 Mitglied des kurz vorher gestifteten Dominikaner- oder Prediger-Ordens. Von 1229 an Lehrer zu Köln und an den hohen Schulen anderer deutschen Städte; seit 1245 auch zu Paris, und von 1260 bis 62 Bischof von Regensburg. Diese Bürde legte er freiwillig nieder und lebte seitdem wieder in Köln. Von seinen Zeitgenossen genannt: 'Der Große', und 'Ein Lehrer aller Wissenschaften'. * zu Lauingen a. d. Donau, im Bisthum Augsburg, wahrscheinlich 1193, † im Dominikaner-Hause zu Köln, 1280.

Im 12. Jahrhundert berufen die Fürsten von Mecklenburg und Pommern, sowie die Markgrafen von Brandenburg, Ansiedler aus Flandern, Holland, Rheinland und Westfalen, um das Christenthum, den Ackerbau und die Gewerbe in ihren Landen zu fördern.

Nur auf Rügen hat das Heidenthum noch einen festen Sitz.

Da geschieht es, daß im Mai 1168 der Dänenkönig Waldemar und die ihm verbündeten Herzoge von Pommern und Mecklenburg, mit ihren Kriegsschaaren auf der Insel landen. Am 14. Juni wird der große Ringwall, die Burg des heidnischen Oberpriesters, auf Arkona, der Nordspitze des Eilandes erstürmt, und den 15. Juni, am Tage St. Vit oder Veit, halten die Fürsten mit den sie begleitenden Bischöfen ihren Einzug in diesem heidnischen Heiligthum. Der Tempel und das große hölzerne Bild des 4köpfigen, wendischen Götzen Swantewit wird verbrannt, und an seiner Stelle in aller Eile eine christliche Kirche errichtet; wohl nur ein Holzzelt mit Altar und Kreuz, bis später, mehr landeinwärts, die erste steinerne Kirche erbaut wurde, das ist die Kirche zu Altenkirchen, die älteste auf Rügen. Damit war das letzte

heidnische Bollwerk in Deutschland überwunden, und der Anfang christlicher Gesittung auch für dieses Küstenland gewonnen.

Der Fürst von Rügen, Jaromar I., der in seiner Jugend noch Heide war, stiftete im Jahre 1193 die erste weibliche Erziehungsanstalt in seinen Landen, das Frauenkloster zu Bergen. 1207 gründet er auf seinem festländischen Gebiet, an der Mündung des kleinen Rikflusses, das Männerkloster Hilda, jetzt Eldena, und 1209 beginnt er die Gründung einer Stadt. Der Sohn Jaromars, Fürst Witzlaw I. verleiht derselben, dem damals noch wendischen Stralow, das Lübische Recht, und 1240 hat die Stadt schon den deutschen Namen Stralsund.

Das Jahr 1241 ist das Jahr der Mongolenschlacht, auf der schlesischen Wahlstatt bei Liegnitz an der Katzbach. In demselben Jahre wird in Pommern, durch den Abt von Hilda, eine halbe Stunde aufwärts am Rik, auf einer etwas erhöhten, trockenen Waldlichtung, ein Marktort angelegt, der wird 1248 urkundlich zum erstenmal 'Griphswold', Greifswald genannt.

Otto Fock: Rügen-Pommersche Geschichten. 2 Bd. Leipzig 1861—62.

In den Nieder-Rheinlanden bestehen um diese Zeit schon viele Klosterstiftungen. Ende des 7. und Anfang des 8. Jahrhunderts wirkte unter den damals noch viel heidnischen Einwohnern der hiesigen Gegend als Bote Christi, der Britte Swidbert oder Suitbert. Pipin der Frankenkönig und seine Gemahlin Plektrudis hatten ihm zur Gründung einer Missionsanstalt die Rheininsel Kaisers-werd angewiesen. Von da aus erstreckte sich seine Thätigkeit zunächst über die Lande zwischen den Flüssen Sieg, Wupper, Ruhr und Ems. Er † 713 oder 17.

Pipin III. und seine Gemahlin Bertrada gründen 762, in der Eifel, im Thal des Prym, die Benediktiner-Abtei Prüm.

Im Jahre 796 gründet der Frieslands Sohn Luidger, auf einem von Waldbächen und der Ruhr gebildeten Werd, die Abtei Werden, und verkündet im West- und Ostfalen-Lande die frohe Botschaft von Christo.

Weitere Stiftungen des Benediktiner-Ordens waren die Abteien: Kornelimünster a. d. Inde, unweit Aachen, gegründet 815; Gladbach im alten Mühlgau, zuerst gegründet 793, nach der Zerstörung durch die Ungarn 954, neu gegründet 974; Deutz, gestiftet 1001; Brunoweiler oder Brauweiler, bei Köln, im

letzten Viertel des 11. Jahrhunderts; Siegburg unweit der Siegmündung, gegen Ende desselben Jahrhunderts.

Daneben auch manche adlige Frauenklöster: das Stift Essen, am Quell der Berne, gegründet 860; Gerresheim im Thal der Düssel 870; St. Quirin zu Neuß unweit der Erft-Mündung ebenfalls im 9. Jahrhundert; Elten, auch Hochelten, auf einer Höhe bei Emmerich, 968; Vilich unweit Siegburg, 985.

Von denen in der Grafschaft Mark sei hier nur eins verzeichnet: Herdecke an der Ruhr, gegründet 810 oder 19, das älteste derartige Stift in Westfalen.

Im 12. und 13. Jahrhundert erblühen solcher Stiftungen noch mehrere. Die zahlreichen in Köln und andern Städten bleiben dabei ungezählt. Da sind die Bernhardiner- oder Zisterzienser-Abteien: Kamp, an der Grenze der Grafschaft Moers, gegründet 1122, die erste dieses Ordens in Deutschland; Altenberg im Dhünthal 1133; Heisterbach in einem Thale des Siebengebirges, gegründet 1191.

Die Norbertiner- oder Prämonstratenser-Abteien: Dünwald an der untern Dhün, gegründet 1117; Knechtstetten bei Nievenheim 1130; Hamborn unweit der Mündung der Emscher 1136; Kloster Steinfeld unfern dem Schleidenerthal um 920 ein Benediktiner-Frauenstift; um 1121 ein Augustiner-Männerkloster, seit Norberts Zeit eine Prämonstratenser-Abtei. Das Kollegiatstift Wissel, zwischen Cleve und Kalkum, auf einer ehemaligen Rheininsel, im 12. Jahrhundert.

Und wiederum die adeligen Frauenklöster Mariensaal zu Saarn an der Ruhr, gestiftet . . . .; Rellinghausen und Stoppenberg bei Essen, ersteres . . ., letzteres . . .; Bedbur oder Bedburg, bei Kleve, 1121; Neuwerk bei Gladbach, 1135. Ferner: nahe bei Vilich, Schwarz-Rheindorf, am rechten Rheinufer, 1151; Grau-Rheindorf, am linken Rheinufer, . . . Dann wieder Füssenich am Neffelbach, nahe bei Zülpich; Ellen am Ellenbach, 1½ Stunden n. w. von Düren, beide gestiftet in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts; Kloster Wenau im oberen lieblichen Thal der Wehe, gegründet vor 1200. Der Wehbach fließt durch Schevenhütte und Langerwehe und mündet bei Luchenberg, Bürgermeisterei Pier, in die Inde. Kloster Meer bei Büderich-Neuß, gestiftet 1166. Dasselbe erwirbt im Jahre 1185 einige Güter im Dingstuhl von dem linksrheinischen Barmen unweit

Jülich. Die drei Klöster im untern Erftthal: Langwaden bei Wevelinghoven, gestiftet . . .; Eppinghoven bei Holzheim, gestiftet . . .; Gnadenthal bei Neuß, gestiftet 1216.

Wie die Klöster dieser Zeit meistens in stillen Thälern gefunden werden, oder in tiefer Waldeinsamkeit, so die Burgen, wo es nur sein kann, auf weit umherblickenden Bergen. Adolf III. Graf von Altena und Berg, wurde durch die Theilung der beiden Grafschaften, als Graf von dem Berge, Adolf I. Die Brüder Adolf und Eberhard, haben ihre bergische Stammburg auf einen Hügel im Dhünthal, einmüthig zu einer Klosterstiftung bestimmt. Deshalb baut Adolf um das Jahr 1118 eine neue Burg, auf einen steilen Felsen an der linken Seite der Wupper, da wo der Eschbach sich mit ihr vereinigt. Wahrscheinlich an der Stelle eines alten Edelhofes, im Ring einer noch ältern Wallburg.

Dieses Grafenschloß aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch bewohnbar; heute aber stehen davon nur noch einige dachlose Mauern.

Etwa 60 Jahre später baut der Graf von Jülich, Wilhelm II., oberhalb Düren, am rechten Ufer der jülich'schen Ruhr, ebenfalls auf einen hohen Felsen, die Burg Niedeggen. Im Jahre 1185 macht er dieselbe mit 24 Hufen zu einem kölnischen Lehen, wogegen ihm der Erzbischof, Philipp von Heinsberg, den Haupthof Stetternich bei Jülich und den Hof Rödingen im Amt Caster, in Pfandschaft gibt.

Auch diese einst so mächtige Burg — liegt längst in Trümmern.

Heinrich I. 'der Ehrwürdige', Herr zu Montjoie, kommt 1226 durch seine Gemahlin Irmgard, erblich in den Besitz der Grafschaft Berg und erhält nach dem Tode seines Vaters Walram II., im Mai 1226 auch das Herzogthum Limburg an der Maas. 1232 erbaut er, für seinen Neffen und Schutzbefohlenen den jungen Grafen Theodor oder Diedrich von Isenberg, auf hohem Berge an der Lenne eine feste Burg und nennt dieselbe nach seinem Stammlande: Limburg. Um dieselbe Zeit erbaut er auch eine Burg zu Lennep. In derselben werden am 1. Mai 1243 die Friedensbedingungen unterschrieben, welche die mehrjährigen Fehden zwischen ihm und dem Grafen von Altena oder Mark Adolf I. beendigen. 1247 den 25. Februar † in seiner Burg zu Lennep, Heinrich I., Graf von dem Berge und Herzog von Limburg.

Von der Burg zu Lennep — sie soll östlich vor der Stadt auf dem 'Weierhofs-Felde' gestanden haben — ist keine Spur mehr vorhanden.

Die Felsenburg zu Montjoie an der obern jülich'schen Ruhr, im Jahre 1850 noch bewohnt, ist nun völlig Ruine. Dagegen das Schloß Limburg an der Lenne, heute noch eine fürstliche Wohnung und heißt jetzt: Hohen Limburg.

Im Jahre 1179 wird zu Köln in der Woche nach 'h. drei Königen', ein großes Waffenspiel 'Turnier' gehalten. Florenz, Grave van Holland hat dasselbe veranstaltet und in allen deutschen Landen dafür geworben. Auch Kaiser Friedrichs Söhne nehmen daran Theil und weiter fast der gesammte hohe Adel 'aus des heiligen Reiches vier Landen: Schwaben, Franken, Bayern und am Rhein'. Eines der glanzvollsten Turniere, die je in Deutschland gehalten wurden.

Von dieses Festes Pracht und Prunk mag sich wohl das niederdeutsche Sprüchwort herleiten: 'Köllen eine gülden Kroin, boven allen Städden schoin'.
F. A. Beck: Lebensbilder a. d. preuß. Rheinlanden. Neuwied 1831. S. 394—409.

Dem Grafen Engelbert von dem Berge gelingt es durch friedliche Erwerbungen seine Grafschaft zu vergrößern. Von dem Erzbischof von Köln, Graf Philipp von Heinsberg erwirbt er im Jahre 1176 den Burgort Elverfeld und von dem Grafen Heinrich von Heukeshoven im Jahre 1189 den Burgort Heukeshoven.

Beide an der Wupper gelegen, die jetzigen Städte Elberfeld und Hückeswagen.
Geschichtliche Nachrichten — — v. M. J. Mertens. Düsseldorf 1817.

Im Jahre 1190 kamen die Kriegsschaaren der Böhmen Königs Primislav Ottokar, raubend und verheerend auch in die Grafschaft Berg. Ein muthiger Mann, der gräfliche Burgvogt von Bensberg, Kurt von Arloff, wurde hier der Befreier. In einer Julinacht hat er mit 400 bergischen Männern, die im untern Wupperthal lagernden Horden überfallen und sie ganz und gar überwunden. Am Morgen nach dem nächtlichen Kampf, bedeckten 500 Leichen der Böhmen die Wahlstatt bei Leichlingen. Die diesseitigen Rheinlande waren dadurch vor weiterm Schaden und Schrecken behütet. Bensberg und seine Umgegend. Siegen 1862. Seite 32.

Uebrigens ist unter allen damaligen Stürmen ein geistiger Frühling erwacht; davon geben Dichtungen und Bauwerke Zeugniß. Denke nur an das deutsche hohe Lied: 'Der Heliand'; nach den neuesten Forschungen um 815—20, von einem Westfalen-Sohne verfaßt. Das Lied der Nibelungen; die Lieder des Walter von der Vogelweide; die des Gottfried von Straßburg und all die anderen.

Dazu die herrlichen Dome, zumal diejenigen, an denen die urdeutschen Bauformen zur vollen Blüthe kommen. Aus den vielen — hier nur vier. Das Münster zu Straßburg, begonnen im 11., zum Theil vollendet im 13. Jahrhundert; das Münster zu Freiburg, begonnen im 12. und theilweise vollendet im 14. Jahrhundert; der Dom zu Köln, begonnen 1248, und der 1255 begonnene Dom zu Altenberg.

In einer solchen Zeit, an Begebenheiten so reich, beginnt nun auch die urkundliche Geschichte von Gräfrath.